

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 977

20. Dezember 2014



Schöne Geschichten

Eine nächste Kleinquelle zur Geschichte der T'ang-Zeit trägt den Titel Sui-T'ang chia-hua. Hierbei liegt nahe, das chia-hua mit „schöne Geschichten“ oder „schöne Worte“ zu übersetzen, doch das Sui-T'ang bereitet ein Problem: Weil das zwei aufeinander folgende Kaiserdynastien sind, wäre zu vermuten, daß das Werk die Zeit des Übergangs zwischen beiden behandelt, was entsprechend zu übersetzen wäre. Die Lektüre des ganzen Werkes zeigt jedoch, daß die gesamten Zeiträume beider Dynastien in dem Werk angesprochen werden, und so ist der Titel des Sui-T'ang chia-hua (abgekürzt: STCH) mit „Schöne Geschichten aus den Dynastien Sui und T'ang“. Die Titel älterer Schriften aus der chinesischen Überlieferung lassen sich korrekt oft erst nach Lektüre des ganzen Werkes verstehen.

Als Autor, besser: Kompilator, des STCH gilt ein gewisser Liu Su (um 728). Der war ein Sohn von Liu Chih-chi (661–721), der sich um die Theorie der Geschichtsschreibung verdient gemacht hatte. Über Liu Su ist vor allem bekannt, daß auch er in seinem Amtsleben mit Geschichtsschreibung zu tun hatte. Die Titel mehrerer ihm zugeschriebener Werke deuten an, daß diese wie das STCH aus kurzen Notizen bestanden. Eine der ersten Notizen im STCH ist dem bedeutenden zweiten Kaiser der T'ang gewidmet:

„Jedes Mal, wenn T'ai-tsung ein Schriftstück vorgelegt worden war, in dem Nützlich und Förderliches stand, ließ er es an eine Wand in seinem Schlafgemach heften und betrachtete es im Sitzen wie im Liegen.“

Wohl dem Land, das solche Herrscher hat! Knapp 200 solcher Notizen sind aus dem STCH überliefert, obwohl das Werk ursprünglich nur eine Seidenrolle umfaßt haben soll. Frühe bibliographische Angaben legen die Vermutung nahe, die überlieferten Fassungen des STCH gingen auf eine Rekompilation in der Sung-Zeit zurück, die sich auch anderer Werke von Liu Su bediente. – Über die berühmte Kaiserin Wu wußte Liu Su:

„Da Kaiserin Wu der Ansicht war, das Beamtenministerium gehe bei der Auswahl von Beamten nicht korrekt vor, befahl sie, daß am Prüfungstage die Namen (bei den Prüfungsarbeiten) unkenntlich gemacht würden, damit die Rangfolge durch eine verdeckte Prüfung festgesetzt werde.“

Eine solche wurde dann die Regel bei den staatlichen Prüfungen der Amtsanwärter. – Aufgrund solcher Notizen und seiner amtlichen Funktionen ließe sich mutmaßen, Liu Su habe mit seinem STCH der Glorifizierung des Kaiserhauses oder einzelner Herrscher dienen wollen, doch das läßt sich nicht weiter belegen. – Manche Notizen im STCH klingen wie Sottisen:

„Chang Seng-yao hatte einst das Bild „Betrunkene Mönche“ gemalt, mit dem die Taoisten immer die Buddhisten verspotteten, die sich deswegen schämten. So sammelten sie einige hunderttausend Kupfermünzen und beauftragten Yen Li-pen, ein Bild „Betrunkene Taoisten“ zu malen. – Beide sind bis heute überliefert.“

Taoisten und Buddhisten genossen in der T'ang-Zeit gleichermaßen öffentliche Förderung, und ihre gegen die andere Religion gerichtete Propaganda ist auch aus anderen Quellen bekannt. Leider sagt Liu Su nicht, woher er die Bilder kannte und ob sie auf Seide oder vielleicht auf irgendwelche Klosterwände gemalt wurden, denn Klöster beider Religionen waren in der T'ang-Zeit beliebte Ziele von Ausflügen der Stadtbewohner.

In einer nächsten Notiz hält Liu Su fest, wie Yen Li-pen von einem Verächter zu einem Bewunderer der Kunst von Chang Seng-yao geworden war – offenbar bei der Betrachtung eines Wandgemäldes von ihm. – Viele Notizen im STCH sind kulturgeschichtlich aufschlußreich.